

teinamerikanische Befreiungstheologien usw. Damit wird natürlich auch die Kritik an der „politischen Theologie“ zweideutig. Denn wo sie deutlich ist, wo sie sich z. B. gegen eine völlige Anpassung, Immanentisierung und Politisierung der Theologie wendet, trifft sie nur Extrempositionen und damit eben nur einen Teil dessen, was sie generell im Blick hat. Insgesamt also: für die systematische Diskussion der Gottesfrage oder der „politischen Theologie“ nichts wesentlich Neues.

Regensburg

Siegfried Wiedenhofer

## ÖKUMENE

WESTPHAL HINRICH C. G. (Hg.), *Christsein in Zukunft*. Zeichen, Ziele und Vermutungen. (160.) (Herderbücherei 683) Freiburg 1978. Kart. lam. DM 5.90.

Am 4. Dezember 1978 wurde Helmut Thielicke 70 Jahre alt. Seine ethischen und dogmatischen Werke haben evang. Denken und kirchliches Leben der Gegenwart maßgeblich mitgeprägt. Nicht bloß in Deutschland, seiner Heimat, sondern auch im Ausland (u. a. in den USA) ist er als Wissenschaftler und Schriftsteller hoch geachtet. Aus diesem Anlaß haben sich Schüler und Freunde zusammengetan, um ihrem Lehrer eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen, nicht durch Veröffentlichung einer Festschrift, sondern durch weitere Verwirklichung des Verkündigungsauftrages, dem sie sich verpflichtet fühlen. Dazu wurde die Form eines Taschenbuches gewählt, um ein möglichst breites Leserforum zu erreichen. Schon diese Selbstbescheidung ladet ein, nach dem Büchlein zu greifen.

7 Autoren wollen mit ihren Beiträgen den Blick auf ein „Christsein in Zukunft“ lenken, wie es sich in Kirche, Politik, Gesellschaft, Gemeinde und Familie verwirklichen kann und soll. Dabei werden nicht Prophezeiungen, wohl aber Aussagen gemacht, die aus der Gewißheit erwachsen, daß Christsein Kräfte frei macht und Alternativen bietet, die in unserer Welt mehr denn je gebraucht werden. L. Mohaupt zeigt am Beispiel der Diskussion um die Grundwerte auf, welchen Beitrag die Kirche zur ethischen Orientierung in der Welt von heute zu leisten hat. (Für kath. Leser wird dabei ein interessanter Einblick in das evang. Menschenbild und die evang. Ethik geboten.) R. Röhrich versucht eine klare Trennung zwischen dem Bleibenden und dem Veränderlichen in der christlichen Ethik herauszuarbeiten. Vermutungen über die Religion von morgen stellt Bischof H.-O. Wölber anhand von Vermutungen über die Zukunft der Stadt an und kommt zu der Aussage, daß die Religion der Stadt der Säkularismus ist. H. Thielicke ist Gründer der Projektgruppe „Glaubensinformation“; A. Westphal berichtet über seine persönlichen Erfahrungen mit dieser Projektgruppe, deren Ziel es ist, neben der schriftlichen Glaubensinformation kleine Gemeindegruppen und Hauskreise ins Leben zu rufen und zu begleiten.

Der Fernsehbeauftragte der evang. Landeskirche in Württemberg, Jörg Zink, macht sich Gedanken darüber, wie politisch ein „Wort zum Sonntag“ sein darf, d. h. welchen Beitrag die Kirche im Fernsehen zu leisten hat. Der Religionspädagoge H. Jetter zeigt anhand einiger biblischer Beispiele die pädagogische Dimension dieser Texte auf und gibt konkrete Anleitungen, wie Eltern und Erzieher heute und morgen ihre Aufgabe erfüllen können. H. P. Schmidt stellt die Frage nach der gemeinsamen Basis der Christen, auf der die Zukunft von den verschiedenen Gruppen (von konservativ bis progressiv) mitgestaltet werden kann, und findet eine Antwort in Apk 1, 9.

Die Beiträge sind zwar recht unterschiedlicher Art, jedoch anregend und bedenkenswert. Sie vermitteln einen guten Einblick in evang. Christsein heute und in evang. Erwartungen von morgen. Für kath. Christen bedeuten sie nicht nur einen ehrlichen Beitrag zum besseren Verständnis von Ökumene, sondern zugleich Anregung, die eigene Position als Christ in der Welt von morgen neu zu überdenken. Alle, die sich um die Zukunft der Kirche Gedanken machen, finden in diesem Büchlein reichlich Denkanstöße.

Traunkirchen

Herbert Anzengruber

APFELBACHER KARL-ERNST, *Frömmigkeit und Wissenschaft*. Ernst Troeltsch und sein theologisches Programm. (Beiträge zur ökum. Theologie, hg. v. H. Fries. Bd. 18) (285.) Schöningh, Paderborn 1978. Kart. DM 44.-.

Die Lektüre dieser sorgfältig gearbeiteten Studie wird für den kath. Leser eine Auffassung bekräftigen, die sich in der Fachliteratur immer deutlicher abzeichnen beginnt: daß die von der kirchlichen Autorität eingebremste Bewegung des *Modernismus* keineswegs ein spezifisch innerkath. Problem darstellt, sondern nur ein Ausläufer einer viel weiter reichenden und tiefer liegenden Krise des neuzeitlichen Bewußtseins überhaupt ist. Dieser tiefen Krise innerhalb der Geschichte des abendländischen Christentums, die die Möglichkeit einer traditionellen Rechtfertigung des Glaubens radikal in Frage stellte, versuchte nun das von E. T. vorgelegte theol. Programm gerecht zu werden. Der „totalen und allseitigen Veränderung des modernen Denkens seit den letzten zwei Jahrhunderten“ (54, 163), die für T. eigentlich krisenkausal ist, stemmt sich T. dennoch nicht im fundamentalistischen Trotz entgegen, sondern nimmt sie als vorgegebene „apologetische Wurzel“ aller zukünftigen religionsphilosophischen und theol. Arbeit (62, 161) auf. Diese Aufgabe der Überwindung des schmerzhaften Konfliktes zwischen modernen naturwissenschaftlichen wie historischen Wissens und den überlieferten Wahrheiten des Glaubens stellt für T. die „eigentliche Kardinalfrage der Dogmatik“ (62) dar. Von da aus fordert T. einen „wirklichen Neubau“ (69) des „morsch“ (63) gewordenen Gedankengerüsts der traditionellen Theologie. Charakteristisch und imponierend ist die methodische Ausgangs-